

# „Von Notstand sind wir weit entfernt“

OB Norbert Zeidler erklärt im SZJahresinterview, warum ihn Extremhaltungen beim Thema Parkplätze nerven



Eine Radtour in die italienische Partnerstadt Asti, unter anderem mit seinen Bürgermeisterkollegen Ralf Miller und Christian Kuhlmann, war für den Biberacher OB Norbert Zeidler einer der persönlichen Glanzpunkte im Jahr 2019. Für 2021 ist eine Radtour in die französische Partnerstadt Valence geplant.

## Biberach

Personell und in der Zuordnung der Aufgaben hat sich im Biberacher Rathaus dieses Jahr einiges verändert. Außerdem haben die Themen Parkplätze und Verkehrsführung in der Biberacher Innenstadt sowie der Klimaschutz die öffentliche Debatte in der Stadt geprägt. Darüber hat SZ-Redakteur Gerd Mägerle im ersten Teil des Jahresinterviews mit dem Biberacher Oberbürgermeister Norbert Zeidler gesprochen.

Herr Zeidler, in der Jahreschronik 2019 der Stadt, die kurz vor Weihnachten erschienen ist, kritisieren Sie den Hang zur Ausrufung des „Notstands“ auf unterschiedlichen Politikfeldern anstatt sachlicher politischer Arbeit. Was ist der Anlass dieser Kritik?

Mich stört der leichtfertige Umgang mit dem Begriff „Notstand“. Wenn man sich mit der älteren Generation unterhält, merkt man, was Notstand wirklich bedeutet – und davon sind wir noch weit entfernt. Ich würde mir wünschen, dass die Menschen etwas positiver denken.

Zumindest neu denken mussten Sie in diesem Jahr im Rathaus: Die Dezernate wurden umstrukturiert, Sie sind jetzt für die Finanzen zuständig und Ralf Miller kam als Erster Bürgermeister als Nachfolger von Roland Wersch. Wie gut klappt es in der neuen Struktur?

Wir haben mehrere personelle Räder in diesem Jahr gedreht, im Großen wie im Kleinen. Die Neuaufstellung ist wohltuend fürs ganze Haus, weil wir durch die neue Struktur gezwungen sind, noch stärker zusammenzuarbeiten. Die drei Bürgermeister Zeidler, Miller, Kuhlmann pflegen ein sehr gutes Miteinander und ich bin zuversichtlich, dass dieses Vorbild im Haus ankommt. Ralf Miller ist ein Glücksfall für die Stadt, mit allen Kenntnissen, die er mitbringt. Aus seiner Tätigkeit als Kreiskämmerer kennt er die meisten Protagonisten schon und sie ihn. Er konnte im Februar quasi ohne Einarbeitungszeit loslegen.

Was war 2019 aus Ihrer Sicht für ein Jahr für Biberach?

Es war, wie gerade erwähnt, ein Jahr des personellen Umbruchs und des Neuanfangs auch in anderen Bereichen. Debatten über viele Themen, die die nächsten Jahre bestimmen werden, haben 2019 ihren Anfang genommen. „Konzeption“ war so eine Art Wort des Jahres: Mobilität, städtebauliche Entwicklung am Bahnhof, ökologische Weiterentwicklung, Schulentwicklung oder die Weiterentwicklung des alten Krankenhausareals – vieles davon wird 2020 seinen Weg aus der Verwaltung hinaus in die öffentliche Diskussion finden.

Was die Öffentlichkeit denn nun wirklich will, war in diesem Jahr immer mal wieder Teil der politischen Debatte, zum Beispiel bei der Umgestaltung der Wielandstraße/Consulentengasse. Da hieß es mehrfach, dass die von den Bürgern in einer Versammlung geäußerten Wünsche nicht repräsentativ seien. Wie stehen Sie dazu?

Natürlich ist eine Bürgerversammlung mit 50 Leuten nicht repräsentativ, aber es kann ein Abend sein, an dem neue Impulse in die Diskussion kommen. Ich finde den Vorschlag der Stadtverwaltung, der nun nahezu im zweiten Anlauf beschlossen worden ist, einen guten Kompromiss.

Sie selbst haben im Juli mit Ihrer Heimatstunden-Rede und der darin enthaltenen Idee, möglicherweise auf einen Teil der Parkplätze am Marktplatz zu verzichten, eine ziemliche Debatte ausgelöst – auch darüber, ob ein OB in der Heimatstunde solche politischen Forderungen thematisieren dürfe.

Wenn man nicht will, dass in der Heimatstunde Politisches angesprochen wird, darf man nicht den OB reden lassen. Mir war klar, dass ich damit die Büchse der Pandora öffne, deshalb war jedes Wort wohl abgewogen. Und es ist mir in der Tat gelungen, eine öffentliche Diskussion anzustoßen.

Wie soll diese nun speziell beim Thema Parkplätze und Verkehr in der Innenstadt weitergehen?

Wir werden das in unserem Verkehrskonzept im nächsten Jahr besprechen und ich empfehle allen, unvoreingenommen an die Sache heranzugehen. Mich stören die Extremhaltungen: Da gibt es einige, die am liebsten eine Stadtmauer hochziehen würden, durch die nur Radfahrer und Fußgänger durchkommen. Wir haben Dienstleister und Händler, die darauf angewiesen sind, dass die Leute mit dem Auto kommen können. Und da geht es eben nicht nur um die fitten 40-Jährigen, die ihre Kinder mit dem Lastenfahrrad in die Stadt bringen. Andererseits haben wir in der Innenstadt 498 Stellplätze – die Plätze in den Parkgaragen nicht mitgezählt. Da darf es nicht verboten sein, einige davon in Frage zu stellen, zugunsten von mehr Grün, Aufenthaltsqualität und Infrastruktur für Radfahrer.

Das Thema Klimawandel und die Möglichkeiten, etwas dagegen zu tun, hat 2019 auch die Menschen in Biberach beschäftigt. Was können wir hier vor Ort aus Ihrer Sicht unternehmen?

Zunächst einmal finde ich es wichtig und nachvollziehbar, dass die Jugend bei den „Fridays For Future“-Demos aufsteht und die ältere Generation etwas in den Hintern tritt, um es salopp auszudrücken. Das zeigt, dass die Jugend wieder politischer wird. Es ist unzweifelhaft, dass wir beim Klimaschutz etwas tun müssen und zwar auf mehreren Ebenen. Bei der Stadt haben wir bestimmte Gebäudestandards, nach denen wir bauen, wir werden mehrere Photovoltaikanlagen installieren, versuchen, wo es möglich ist, Nahwärmekonzepte zu verfolgen, und praktizieren in den Neubaugebieten verdichtetes Bauen. Mit der Tarifsenkung und dem verdichteten Bustakt haben wir beim ÖPNV Wegweisendes geschaffen. Das sollte nicht an den Biberacher Stadtgrenzen enden. Ich rege an, auch auf Kreisebene etwas Modellhaftes zu schaffen. CO<sub>2</sub>-Einsparung ist ein Thema, das unsere Unternehmen auf dem Schirm haben müssen. Hier müssen wir Firmen bei ihrer ökologischen Weiterentwicklung unterstützen. Was die Firma Vollmer mit ihrem Neubau plant, ist vorbildlich und beispielgebend.

Den zweiten Teil des Interviews lesen Sie in der Dienstagsausgabe.

---